

Blätter der Wohlfahrtspflege

Deutsche Zeitschrift für Soziale Arbeit



AUS DEM INHALT

Altenhilfe

Behindertenhilfe

Gefährdetenhilfe

Jugendhilfe

Jugendsozialarbeit

Kinder- und Familienhilfe

Migration

Zukunft der Pflege

Morbiditätsentwicklung und Familienstrukturen als Anforderungen für die zukünftige Gestaltung der Pflege

Gute Heime organisieren

Eine Vision zum Pflegeheim 2025 aus Trägersicht

Im »Altenpflegeheim 2025« wird endlich privat gewohnt!

Immobilienwirtschaftsrechtliche Überlegungen

Die neue Pflege gestalten

Drei Beispiele, wie aus der Vergangenheit gelernt werden kann

Haushaltsnahe Dienstleistungen gefragt

Die Hilfen bei der eigenständigen Lebensführung sollen ausgebaut werden

Leben daheim und im Heim: Visionen für 2025

Ein Epilog

Sicherheit erleben – Gefahren erkennen – Risiken minimieren

Ein interdisziplinäres Konzept zwischen Sozialer Arbeit und Polizei für die präventive Arbeit mit Senioren



Nomos

Blätter der Wohlfahrtspflege

Deutsche Zeitschrift für Soziale Arbeit

Beirat: Holger Backhaus-Maul, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Philosophischen Fakultät III (Erziehungswissenschaften) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg • Dr. Konrad Hummel, Beauftragter des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim für die Konversion • Uwe Lübbing, Beigeordneter beim Deutschen Städte- und Gemeindebund • Thomas Niermann, Fachbereichsleiter Behinderzte Menschen im Beruf – Integrationsamt beim Landeswohlfahrtsverband Hessen • Heribert Rollik, Stellvertretender Teamleiter Kinder-, Jugend- und Familienhilfe beim Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes • Wolfgang Schrank, Geschäftsführer von Integrationsfirmen in Frankfurt am Main • Uwe Schwarzer, Leiter der Abteilung strategisches Management im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. • Norbert Struck, Referent für Jugendhilfe beim Paritätischen Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V. • Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management e. V. • Prof. Dr. Dr. h. c. Reinhard Wiesner, ehem. Leiter des Referats »Rechtsfragen der Kinder- und Jugendhilfe« im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Partner der Kanzlei Bernzen/Sonntag, Hamburg und Berlin

THEMA

Zu diesem Heft	
Von Ingrid Hastedt	2
Zukunft der Pflege: Morbiditätsentwicklung und Familienstrukturen als Anforderungen für die zukünftige Gestaltung der Pflege	
Von Roland Schmidt	3
Gute Heime organisieren: Eine Vision zum Pflegeheim 2025 aus Trägersicht	
Von Alfons Maurer	6
Im »Altenpflegeheim 2025« wird endlich privat gewohnt!: Immobilienwirtschaftsrechtliche Überlegungen	
Von Lutz H. Michel	10
Stationäre Pflege in Baden-Württemberg Ein Rückblick als Ausblick	
Von Peter Messmer	13
Die neue Pflege gestalten: Drei Beispiele, wie aus der Vergangenheit gelernt werden kann	
Von Ingrid Hastedt	16
Haushaltsnahe Dienstleistungen gefragt	
Von Ulrike Pfannes	19
Fachkräftesicherung durch Quereinsteiger	
Von Jürgen Zieher und Türkan Ayan	23
Inklusives Wohnen im Alter: Ein Kriterienkatalog für ein Leben ohne Ausgrenzung	
Von Magdalena Beslmeisl und Irmgard Schroll-Decker	26
Wohnen für alle: Das »Generationengerechte Quartier Meyenburg«	
Von Gerd Kaufmann, Olga Frankenberg, Ralf-Rüdiger Sommer, Annemarie Jost	29
Leben daheim und im Heim – Visionen für 2025: Ein Epilog	
Von Ingrid Hastedt	32

MONITORING

Sicherheit erleben	
Von Sarah Dewan, Lena Reinhard, Sabine Zapf und Jessica Walther	35
MAGAZIN	
Fachinformationen	37
Kennzahlen	40
Heftmitte	
I-IV Jahresinhaltsverzeichnis 2015	

Zukunft der Pflege

Seite 3

Die Zukunft der Pflege wird im wesentlichen von wenigen Faktoren bestimmt, die teilweise durchaus beeinflussbar sind. Doch auch das Pflegestärkungsgesetz II versäumt es bei allen erfreulichen Ansätzen, die Systembrüche zwischen Gesundheitswesen (SGB V) und Pflege (SGB XI) entscheidend zu überwinden. Bei der praktischen Gestaltung insbesondere der stationären Pflege galt lange Zeit das Krankenhaus als Vorbild. Demgegenüber sollte es beim Heim der Zukunft vor allem um das Wohnen in seinen vielfältigen Ausprägungen gehen, wobei die Grenzen zwischen »stationär« und »ambulant« dann zunehmend verschwinden können.

Sicherheit erleben – Gefahren erkennen – Risiken minimieren

Seite 35

Älteren Menschen kann durch Informationen und das Einüben geeigneter Verhaltensweisen weitgehend die Angst genommen werden, Opfer von Straftaten in ihrer Wohnung oder im öffentlichen Raum zu werden. An der Hochschule Mannheim wurde in Zusammenarbeit mit der Polizei ein entsprechendes Präventionskonzept entwickelt. Ziel dieses Projektes ist es, Seniorinnen und Senioren in die Lage zu versetzen, sich selbst vor Kriminalität zu schützen. Das Ergebnis ist eine Schulungsreihe mit drei aufeinander aufbauenden Modulen. Die Themeninhalte umfassen Wohnungssicherungsmöglichkeiten, Haustürkriminalität, Straßenkriminalität, aktive und passive Zivilcourage, Betrug und Diebstahl.

IM NÄCHSTEN HEFT

Aus- und Weiterbildung

Die Berufspraxis in der Sozialen Arbeit hat sich in den letzten Jahren vielfach gewandelt. Diese gesellschaftlichen, rechtlichen, wirtschaftlichen und fachlichen Änderungen erfordern teilweise neue Qualifikationen für die Fach- und Führungskräfte sozialer Organisationen. Die Ausbildung und die Weiterbildung müssen diesen Erfordernissen angemessen entsprechen.

Die Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2016 erscheinen im April 2016.